

**! MEHR !**  
**TEILHABE**

**INKLUSION**  
kein  
**SPARMODELL!**

**SELBST-  
BESTIMMUNG**  
für alle!

**24. MAI**  
AB 10 Uhr

PROGRAMMBROSCHÜRE

# INKLUSIONS KONFERENZ

INKLUSION - IMMER UND ÜBERALL

JUGENDGÄSTEHAUS AM AASEE / BISMARKALLEE 31 / 48151 MÜNSTER



## Inklusion statt Ausschluss

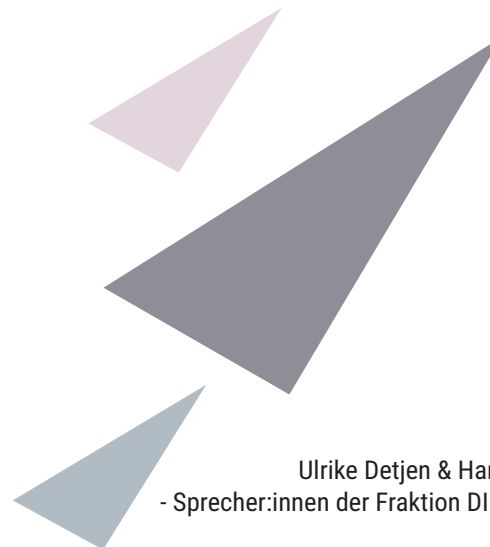
Ungleichbehandlung, Ausgrenzung und Benachteiligung haben viele Gesichter. Sie betreffen unterschiedliche Gruppen der Gesellschaft. Sie können nur überwunden werden, wenn sie erkannt und kritisiert werden. Geflüchtete, Menschen mit Behinderungen, arme und alte Menschen, Menschen verschiedener sexueller Orientierungen und Geschlechtsidentitäten, Migrant:innen und Andere erfahren Benachteiligung, Diskriminierung.

Ihre Möglichkeiten an der Gesellschaft teilzuhaben werden eingeschränkt. Sie werden in Schulen abgeschoben, die keinen Schulabschluss ermöglichen und sie damit von gesellschaftlicher Teilhabe ausschließen. Medizinische Versorgung wird ihnen verweigert. Notwendige Maßnahmen zur Befriedigung ihrer Bedürfnisse werden oft nicht anerkannt oder eingeschränkt. All dies endet oft in Armut und Krankheit.

Diskriminierung ist für Menschen, die davon negativ betroffen sind, eine persönliche Erfahrung, die mit starken Emotionen verbunden sein kann. Betroffene erleben - zum Teil täglich - Zugangsbarrieren, das Übersehen ihrer Lebensrealität, Ausgrenzungen, Stigmatisierungen, Beleidigungen und Verletzungen, die das Gefühl erzeugen, als Mensch weniger wert zu sein als andere und als Individuum nicht wahrgenommen zu werden.

Die Landschaftsverbände haben sich zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention verpflichtet, kommen dieser Verpflichtung aber nicht umfassend nach oder betreiben z.B. mit den Förderschulen genau das Gegenteil von Inklusion.

Die Fraktion Die Linke in der Landschaftsversammlung Rheinland und die Fraktion Die Linke/Die PARTEI in der Landschaftsversammlung Westfalen-Lippe wollen mit dieser Tagung die Kritik an der Diskriminierung weiterentwickeln sowie über Möglichkeiten und Wege ihrer Überwindung sprechen. Dazu haben wir verschiedene Expertinnen und Experten eingeladen. Wir werden die Ergebnisse protokollieren und in geeigneter Form veröffentlichen.



Ulrike Detjen & Hans Jürgen Zierus  
- Sprecher:innen der Fraktion DIE LINKE im LVR -



Sonja Crämer-Gembalczyk und Rolf Kohn  
- Sprecher:innen der Fraktion DIE LINKE/ Die PARTEI im LWL -

## TAGESABLAUF

Einlass 10:00 Uhr

Einführung 10:30 Uhr  
/// Dr. Monika Rosenbaum

Workshops 11:30 – 13:00 Uhr  
/// Armut und Behinderung  
/// Was bleibt noch für  
Geflüchtete mit und ohne  
Behinderung angesichts  
der rabiatischen Kürzungen?  
/// Queersensible Pflege

Mittagessen 13:00 – 14:00 Uhr

Workshops 14:00 – 15:30 Uhr  
/// Senior:innen - Ausgrenzung,  
Diskriminierung, Pflege -  
Behinderung im Alter  
/// Inklusion statt Ausschluss  
Förderschulen überwinden  
/// Diskriminierung im  
Gesundheitswesen und  
kultursensible Therapie  
für psychisch Erkrankte

Schlussrunde 15:30 Uhr

Ende 16:30 Uhr

# Inklusion vor Ort von den Rändern ins Zentrum bringen



**Dr. Monika Rosenbaum**

NetzwerkBüro Frauen und  
Mädchen mit Behinderung

10:30 UHR

### Inklusion bedeutet:

Wir denken alle Menschen von Anfang an mit und stärken den gesellschaftlichen Zusammenhalt, denn wir achten auf jene, die oft ausgegrenzt werden, und versuchen, sie aktiv einzubinden.

Im Thema „Intersektional“ analysieren wir zudem, wie verschiedene Formen von Ungerechtigkeit zusammenwirken und sich verstärken.

So ist die inklusive Haltung ein Weg, Ungleichheiten sichtbar zu machen und konkrete Veränderungen anzustoßen. Hört sich harmlos an - und ist das Gegenteil von rechtsextrem.

Und für die Freunde der schweren Sprache habe ich eine KI gebeten, das Ganze etwas aufzuhübschen.

Das Ergebnis finde ich überraschend gelungen - und für die Liebhaber:innen der Theorie vielleicht noch attraktiver:

„Inklusion impliziert die konsequente Berücksichtigung aller Individuen bereits im initialen Denk- und Planungsprozess, wodurch der soziale Kohäsionsgrad signifikant gesteigert wird. Zentral ist hierbei die Fokussierung auf marginalisierte Subjekte, deren strukturelle Exklusion durch proaktive Integrationsstrategien dekonstruiert wird.“

Der intersektionale Ansatz dekodiert die multiplen und sich gegenseitig potenzierenden Diskriminierungsachsen, die in interdependenten Machtstrukturen verankert sind. Eine inklusionsorientierte Perspektive operiert somit als transformativer Paradigmenwechsel, der soziale Disparitäten dekonstruierbar und transformative Interventionen operationalisierbar macht. Dieser Ansatz verkörpert eine Antithese zu autoritären und exklusionären Ideologien.“

AB 11:30 UHR

## Was bleibt noch für Geflüchtete mit und ohne Behinderung angesichts der rabiaten Kürzungen?



**Ali Ismailovski,**  
Referent für Asyl- & Aufenthaltsrecht und Flucht, Vorstandsmitglied im Flüchtlingsrat NRW e.V., Café Zuflucht Rechtsberatung, Teilhabe und Menschenrechtsarbeit mit Geflüchteten

Um die spezifischen Schutz- und Unterstützungsbedarfe geflüchteter Menschen mit Behinderung im Asylverfahren und in Erstaufnahmeeinrichtungen angemessen zu berücksichtigen, ist eine frühzeitige Identifizierung dieser Personengruppe von zentraler Bedeutung.

Derzeit wird diese Erfassung jedoch nicht auf systematische Weise durchgeführt, was oft zu einer unzureichenden Versorgung und eingeschränkten Teilhabe führt.

Außerdem ist es nicht genug, die Wohnverpflichtung in Erstaufnahmeeinrichtungen zu verkürzen oder aufzuheben, um eine bedarfsgerechte Unterbringung und Versorgung zu garantieren. Es bedarf vielmehr eines uneingeschränkten Zugangs zu Sozialleistungen sowie einer konsequenten Berücksichtigung der Vorgaben der UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK).

**Eingeschränkte Gesundheitsversorgung:**  
Das Asylbewerberleistungsgesetz (AsylbLG) beschränkt medizinische Leistungen auf akute Erkrankungen und Schmerzfälle.

Dies hat für Menschen mit Behinderung häufig zur Folge, dass sie nicht ausreichend versorgt werden und notwendige Hilfsmittel nicht rechtzeitig bereitgestellt werden.

**Unzureichende Sozialleistungen:**  
Der standardisierte Leistungsumfang des AsylbLG deckt den erhöhten Bedarf an medizinischer Versorgung und speziellen Hilfsmitteln für Menschen mit Behinderungen nicht angemessen ab.

**Barrieren in Erstaufnahmeeinrichtungen:**

Das Fehlen von Barrierefreiheit und der Zugang zu spezialisierten Dienstleistungen stellen eine erhebliche Erschwernis für den Alltag von Menschen mit Behinderung in Erstaufnahmeeinrichtungen dar.

**Unzureichende Würdigung der Behinderung im Asylverfahren:**

Die Einbeziehung einer Behinderung als Asylgrund ist mit beträchtlichen bürokratischen Hürden verbunden und verlangt nach umfangreichen Belegen, die für die Betroffenen oft schwer zu liefern sind.

AB 11:30 UHR

## Armut und Behinderung



**Inge Hannemann,**  
freie Autorin und Sozialberaterin

Armut und Behinderung sind sehr stark miteinander verbunden. In diesem Workshop wollen wir erarbeiten, welche Barrieren bestehen, welche (politischen) Forderungen umgesetzt wurden und welche Forderungen wir noch haben.

Das Ziel muss heißen: Armut zu bekämpfen, Barrieren zu beseitigen und die derzeit herrschende Ungleichheit zu überwinden. Ebenso muss das derzeitige Hilfesystem an die Menschen mit Behinderung angepasst werden.

Inge Hannemann war viele Jahre in diversen Jobcentern beschäftigt. U.a. im Jobcenter für schwerbehinderte Menschen.

Anschließend arbeitete sie im Integrationsamt für Menschen mit Behinderung. Sie lebt in Niedersachsen und agiert nebenbei als freie Publizistin sowie in der Sozialberatung für von Armut betroffene Menschen.

AB 11:30 UHR

## Queersensible Pflege - sensibel und respektvoll - gegen Vorurteile und Diskriminierung

„Queersensible Pflege – sensibel und respektvoll – gegen Vorurteile und Diskriminierung“ ist das Motto des Wohn- und Begegnungszentrum Zehnthof (WBZ).

Die Einrichtung steht für Toleranz und Diversität und engagiert sich in besonderer Weise für die professionelle Pflege von LSBTIQ\*.

Manuela Balkenohl stellt in diesem Workshop das Konzept ihrer Einrichtung vor.

Alle im WBZ sind ohne Rücksicht auf Herkunft, Weltanschauung, Lebensweise und sexuelle Orientierung und geschlechtliche Identität chancengleich.



Es herrscht eine Atmosphäre der Offenheit im Hinblick auf die Diversität von Biografien. Ein Verhaltenskodex wurde erstellt. Dieser sichert den diskriminierungsfreien Umgang mit LSBTIQ\*.

Die Geschlechtsidentität wird durch die Beschäftigten respektiert. Dies schließt die Frage nach Identitätsbezeichnungen (frauenliebend, schwul, lesbisch) ebenso ein wie die Beschriftung des Zimmers mit Namen. Auf die Bedürfnisse nach einer Möglichkeit, Pfleger\*innen bzgl. des Geschlechts abzulehnen, wird hingewiesen.

Alle Bewohner\*innen erhalten entsprechend ihrer Wünsche Hilfestellungen in individuellen Lebenslagen, z. B. im Transitionsprozess.

**Manuela Balkenohl,**  
Einrichtungsleitung Wohn-  
und Begegnungszentrum  
Zehnthof



AB 14 UHR

## Inklusion statt Ausschluss - Förderschulen überwinden -

16 Jahre nach Beschluss der UN-Behindertenrechtskonvention geht die Inklusion an den Schulen zurück.

Wohnortnahe inklusive Grundschulen sind selten, große Entfernungen müssen die Eltern überwinden und finanzieren. Die Zahl der Förderschulen nimmt zu – auch bei den Landschaftsverbänden.

Was können wir unternehmen, damit das ausschließende Förderschulsystem der Landschaftsverbände überwunden wird und inklusive Schulen endlich der Normalfall in der Unterstützung behinderter Kinder und ihre Diskriminierung beendet wird?

### **Eva-Maria Thoms**

mittendrin e.V.  
Diplom-Volkswirtin, Journalistin  
und Moderatorin für inklusive  
Organisationsentwicklung



AB 14 UHR

## Senior:innen - Ausgrenzung, Diskriminierung, Pflege - Behinderung im Alter

Für Linke ist Inklusion ein gesamtgesellschaftliches Prinzip, auch wenn der Kapitalismus als Gesellschaftssystem niemals inklusiv sein kann. Inklusion ist keine Technik, sondern eine Gesellschaftsordnung.

Es geht also nicht allein um Benachteiligte: Menschen mit Behinderungen, Ältere oder Geflüchtete. Es geht um jede:n einzelne:n von uns und die Bedingungen, die eigenen Möglichkeiten zu entfalten und einzubringen. Wahre Gleichheit besteht darin, Ungleiches ungleich zu behandeln, also jede und jeden bedarfsgerecht.

Ein Diskriminierungsverbot aus Altersgründen im Grundgesetz würde es erleichtern, dagegen vorzugehen. Und die Altenhilfe muss endlich kommunale Pflichtaufgabe werden!



**Sonja Kemnitz,**  
Bundesarbeitsgemeinschaft  
Senior:innenpolitik Die Linke

Ältere Menschen mit und ohne Behinderung werden, dem ökonomischen Wesen des Kapitalismus entsprechend, grundsätzlich diskriminiert, weil sie nicht (oder nur unter Mehraufwand) verwertbar sind; weil sie vor allem „Geld kosten“. Kein Inflationsausgleich für Rentner:innen und zunehmende Einsamkeit sind Symptome davon.

AB 14 UHR

## Diskriminierung im Gesundheitswesen und kultursensible Therapie für psychisch Erkrankte

Der Vortrag behandelt Diskriminierung im Gesundheitswesen, die Herausforderungen einer interkulturellen Öffnung und die Bedeutung kultursensibler Therapie für psychisch erkrankte Menschen. Dabei stehen strukturelle Barrieren, Vorurteile und praxisnahe Ansätze für eine gerechtere und bedarfsgerechte Gesundheitsversorgung im Fokus.



**Musa Deli,**  
Gesundheitszentrum für  
Migrantinnen und Migranten (GfM),  
Autor



AB 15:30 UHR

## Schlussrunde

In der Schlussrunde möchten wir gemeinsam mit einigen Referierenden diskutieren, welche praktischen Fragen in Bezug auf erfolgreiche Inklusion anstehen: Was muss jetzt getan werden, um Teilhabe für alle zu ermöglichen und das Thema (wieder) auf die politische Agenda zu setzen?

Die Kommunalwahl in NRW steht im September an und somit konstituieren sich die Landschaftsversammlungen der Landschaftsverbände neu. Die internationale Situation verschärft sich derzeit, so dass Inklusion und Teilhabe als politische Forderungen in vielen Ländern in den Hintergrund rücken könnten. Und auch von der neuen Bundesregierung sind nicht unbedingt Fortschritte zu erwarten, was das Bundesteilhabegesetz betrifft.

In der nächsten Wahlperiode möchten wir uns in den Landschaftsverbänden mit den Themen Bildung und Berufsausbildung für alle und Recht auf (gute) Arbeit auseinandersetzen. Die Schlussrunde soll Platz für Diskussionen bieten und einen Ausblick auf Inklusion für alle und überall bieten.

ANMELDUNG UND AKTUELLE  
INFOS UNTER



[linksfraktion-lwl.de/inklusionskonferenz/](https://linksfraktion-lwl.de/inklusionskonferenz/)



**BARRIEREN!**  
**! ABBAUEN !**

VERANSTALTET VON

**Die Linke**

Fraktion in der  
Landschaftsversammlung  
Rheinland

**Die Linke**

**Die PARTEI**

Fraktion in der  
Landschaftsversammlung Westfalen-Lippe

Ulrike Detjen & Hans Jürgen Zierus  
Sprecher:innen

Sonja Crämer-Gembalczyk & Rolf Kohn  
Sprecher:innen

Unter Mitwirkung der LAG Selbstbestimmte Behindertenpolitik NRW